Aus dem Leserkreis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **34 (1977)**

Heft 11

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nächstfolgende Jahr war dann die Reihe an einem anderen Feld, der Ruhe zu geniessen. Ueberlegt man sich diese regelmässige Vorkehrung, dann kann man kaum in Abrede stellen, dass sie gewissem biologischem Denken entsprang.
Die Neuzeit brach an und mit ihr verschwand die erwähnte Sitte, um die entgegengesetzte Richtung einzuschlagen, denn nun änderte auch das Bestreben, den Boden gebührend zu schonen, denn je mehr Ernten man ihm abgewinnen konnte, umso tüchtiger und fortschrittlicher kam man sich in der Bewirtschaftung des Erdbodens vor. Dass sich diese Denk- und Handlungsweise jedoch schon vielerorts als nachteilig erwiesen hat, ja sogar zur Unfruchtbarkeit beitrug, ist erfahrungsgemäss nicht abzustreiten.

Auffallende Gebräuche des Altertums

In diesem Zusammenhang lassen sich wohl auch die Sabbatjahre der alten Israeliten während ihrer Blütezeit in Palästina bringen. Ihnen war geboten, das Land alle sieben Jahre völlig brachliegen zu lassen, so dass sich nicht nur die Bevölkerung, sondern auch der Boden von mühevoller Dienstbarkeit erholen konnte. Da dieses Gebot von göttlicher Warte aus erlassen worden war, konnte man ihm seine nutzbringenden Werte bestimmt nicht absprechen. Stellen wir uns einmal die Hast und rastlose Gier unserer Zeit vor und vergleichen wir sie mit einer solch aussergewöhnlichen Möglichkeit, ein ganzes Jahr ohne Sorgen vertrauensvoll entspannen zu können, dann werden wir dadurch bestimmt den geistigen und gesundheitlichen Nutzen dieser grossartigen Vorkehrung erkennen. Welch eine Wohltat würde es für übermüdete oder gar völlig erschöpfte Menschen heute bedeuten, könnten sie sich auf diese Weise gesundheitlich erneuern und stärken. Aber eine solche Lösung widerspricht dem heutigen Streben. Damals genügten die Vorräte für ein Ruhejahr. Das gesamte Brachland versprach erneut eine fruchtbare Ernte im kommenden Jahr, und was von selbst gedieh, deckte die Bedürfnisse Unbemittelter. – Heute verhilft zwar ein gelegentlicher Schneefall während des Winters unserem müden Boden zur notdürftigen Ruhe, Sabbatjahre aber können wir weder für ihn noch für uns vom Streben unserer Tage erwarten.

Aus dem Leserkreis

Oelkur gegen Gallensteine

«Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für die empfohlene Oelkur gegen meine Gallensteine zu danken.» So berichtete Herr O. aus G. in Holland. Er erklärte dann weiter: «Nach einigen schmerzhaften Gallenanfällen im vergangenen Winter bereitete ich mich auf eine Operation vor. In dieser Zeit las ich in Ihrem Buch ‚Der kleine Doktor' Einzelheiten über eine Oelkur. Ich hatte jedoch Befürchtungen wegen der grossen Menge Oel, die ich einnehmen sollte. Aber nach Zusendung einer entsprechenden Erfahrung in den ‚Gesundheits-Nachrichten' fasste ich Mut. – Im Laufe einer Stunde nahm ich 3 dl Oel ein und folgte den angegebenen Ratschlägen. Ich hatte Erfolg, denn einige grössere und viele kleine Steine sowie Gries lösten sich. Diese Behandlung ist daher bestimmt empfehlenswert.
Herzlichen Dank dem ‚kleinen Doktor'.»

Hilfreiches Linoforce

Herr Z. aus R., pensionierter Laborant, schrieb uns Mitte Juli, wie sich Linoforce günstig auswirkte. Sein Bericht lautete: «Meine Frau litt schon seit vielen Jahren an chronischer Verstopfung, ohne dass dadurch das allgemeine Befinden grosse Einbusse erlitten hätte. Wir haben x pharmazeutische Präparate, verschiedene Tees und anderes mehr probiert, ohne den gewünschten Erfolg. Entweder wirkten die Produkte zu radikal – erzeugten Bauchschmerzen oder Durchfall – oder wirkten nur in grösseren Dosen.
Vor über einem Jahr wurde uns Linoforce

empfohlen und von meiner Frau seither regelmässig ohne jegliche Nebenwirkung eingenommen. Der Erfolg ist frappierend. Jeden Morgen ist das gewünschte Resultat da, und zwar mit der geringen Dosis eines schwach gestrichenen Kaffeelöffels.» Sicher sind solche Erfolge erfreulich, zumal sie sich ohne jegliches Risiko erreichen liessen und zu einem stabilen Zustand in der Darmtätigkeit führen können, was dem gesetzten Ziel bestimmt entsprechen würde.

Warzen verschwinden auch beim Pudel

Frau J. aus B. berichtete uns Anfang des Jahres, wie sie dazu kam, ihr Pudeli von Warzen zu befreien. Sie schrieb: «Ich verwende viel Molkosan. So kam ich eines Tages darauf, die verschiedenen Warzen bei meinem Pudeli mit Molkosan zu betupfen. Dies führte zum Erfolg, denn nach einiger Zeit waren die Warzen verschwunden. Ich teilte dies anderen Hundeliebhabern mit, so freut sich auch der Tierarzt darüber.»
Dieser kleine Kurzbericht, wird dazu beitragen, dass noch andere Hundebesitzer ihre vierbeinigen Freunde mit Naturmitteln zu pflegen beginnen, denn es lohnt sich, da Tiere meist auf solche Mittel gut ansprechen. Auch Landwirte machen sich diesen Vorteil gern zunutzen, indem sie die eigenen Erfahrungen in der Familie mit Vorliebe auch erfolgreich auf die Pflege der Tiere anwenden. In diesem Sinne kann auch der Pudelbericht für manchen wegweisend sein.

Aufgeschlossenheit verhindert Vereinsamung

Wenn uns Verwandte und Freunde weggestorben sind, könnten wir uns in einem gewissen vorgeschrittenen Alter leicht vereinsamt fühlen. Frl. W. aus O. steuerte durch ihre Aufgeschlossenheit unbewusst dagegen an, was aus ihrem nachfolgenden Schreiben hervorgeht: «Vielleicht darf ich Ihnen berichten, wie ich, als völlig alleinstehende Person, mir das Leben eingerichtet habe. Meine einzige Schwester lebt in Kanada, andere nähere Verwandte sind keine da, die alten Freunde sind meistens schon gestorben. Ich bin also allein da in O., habe ein kleines Haus und vermiete drei kleine Zimmer. Als Mieter bekam ich – ungewollt – junge Burschen, Ausländer, meistens Türken. In der Türkei nennt man jede alte Frau Mutter, und nun nennen mich die jungen Türken ‚Mami'. Sie behandeln mich auch ganz als ihre Mutter, kommen mit allen Sorgen zu mir, machen mich auch manchmal ‚wütend', sind aber immer höflich und lieb. Ich habe es sehr schön mit diesen, meinen ‚Söhnen'.»
So wird man selbst belohnt, wenn man, statt zu verbittern, gütig bleibt.

Las Palmas

Bei genügender Beteiligung führen wir ein Seminar über naturnahes Leben (Bio-Anbau, Ernährung etc.) auf Las Palmas (Kanarische Inseln) durch.

Dauer 2 Wochen im Januar 1978.
Besichtigungen, Wandern, Baden. Näheres erfahren Sie durch

Postfach 138, 9470 Buchs/SG

Quiritox

der umweltfreundliche Mäusevernichter
Giftklasse 4. Weisungen auf der Packung beachten.

Erhältlich bei:

R. Keller-Litscher, 9470 Buchs/SG
Telefon 085 6 16 76 oder 6 48 08

Heilpraktiker-Fachausbildung

unter Aufsicht der
Union Deutscher Heilpraktiker
in Wochenendseminaren durch Med. Lehr- und Fortbildungsinstitut für Heilpraktiker

Institutsleitung Heilpraktiker E. P. Hohmann, Mitglied der Ges. Schweizer Naturärzte, 6000 Frankfurt (M), Postfach 700466

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Oeffentlicher Vortrag, Dienstag, den 15. Nov., 20 Uhr, im neuen Lokal «Urania», Uraniastrasse 9, 1. Stock, Saal 3.

W. Nussbaumer spricht über Asthmaleiden und ihre Auswirkungen.